

NEWS

Das Magazin des Österreichischen Bundesverbandes für Psychotherapie :. 4. Ausgabe/Dezember 2007



Editorial	4
Berufspolitisches	5
Die Bedeutung der Neurowissenschaften für die Psychotherapie	7
Corporate Identity Nigelnagelneu	10
Aus meiner Sicht	10
Berichte aus den Foren	11
Mediationsausbildungslehrgang (2008-2009)	13
Buchrezension	15
Veranstaltungen Forum Fortbildung	16
Pressespiegel	17
Kommentar der anderen	18
Servicebereich	18
Steuernews 2007/2008	18
Was tun bei Zuschussverweigerung	20
Rechtsecke	22

IMPRESSUM: Medieninhaber und Herausgeber Österreichischer Bundesverband für Psychotherapie - ÖBVP, ZVR: 631430174, Löwengasse 3/5/6, 1030 Wien, T: +43.1.512 70 90.0, F: +43.1.512 70 90.44; REDAKTION: Dr. Eva Mückstein, Dr. Christa Pözlbauer, DSA Ingrid S. Farag, MAS, Mag. Dominik M. Rosenauer, MAS, Caroline Hauer; Chefredakteur: Mag. Dominik M. Rosenauer, MAS; Anzeigen: Caroline Hauer; Druck: JORK Printmanagement, Wien; Bankverbindung: Volksbank Ost BLZ 43610, Konto-Nr. 35332620000

Liebe Kollegin!

Lieber Kollege!

Kleider machen Leute...

Wenn es uns PsychotherapeutInnen und der Psychotherapie auch nicht in allen Facetten so ergehen möge, wie dem armen Schneider Wenzel Strapinski in der Novelle von Gottfried Keller „Kleider machen Leute“, so lassen sich unsere Wünsche und Hoffnungen zum festlichen Erstauftritt unserer neuen CI doch recht gut mit dieser Erzählung in Verbindung bringen: Unterwegs auf der Suche nach Arbeit, begegnet dem Schneidermeister eine prachtvolle Kutsche. Strapinski nimmt das Angebot des Kutschers an, den Rest des Weges nach Goldach in der Kutsche zurück zu legen. Angekommen im Gasthaus „Zur Waage“, erfährt der Schneider aufgrund des prächtigen Auftritts ein herzliches Willkommen und wird fürstlich mit dem Besten des Hauses verwöhnt. Der Kutscher verbreitet im Dorf, der arme Schneider sei Graf Strapinski, was diesem die Möglichkeit gibt, in den nächsten Tagen mit den angesehenen Personen des Ortes zusammen zu treffen.... Synopsis: Das Drama spitzt sich in der Verwirrung um die wahre Identität des Schneiders zu und findet getragen von der Redlichkeit und Untadeligkeit des Schneiders und der Liebe zwischen Strapinski und Nettchen einen glücklichen Ausgang.

Wir wünschen der Psychotherapie, dass ihr im neuen Gewand noch leichter jener Stellenwert in der Öffentlichkeit zukommt, den sie längst verdient! Möge diese Entwicklung von der Liebe zu unserem wunderbaren Beruf, von der redlichen und selbstbewussten Berufsausübung unserer KollegInnen und der sicheren und ungebrochenen Identität als PsychotherapeutIn getragen sein! Mögen uns auf unserem Weg viele Kutscher in der Verkleidung als GesundheitspolitikerInnen begegnen, die das Besondere und den Wert der Psychotherapie erkennen und bereit sind, der Psychotherapie in der Öffentlichkeit zu gebührendem Ansehen zu verhelfen!

Wie bei allen Metaphern passt auch diese natürlich nicht zu hundert Prozent, denn im Gegensatz zu unserem Schneider müssen wir uns sehr intensiv darum kümmern, dass möglichst viele Gräfinnen und Grafen mit uns

in Kontakt kommen - was aber in der heutigen Zeit mit einem ansprechenden Outfit einfacher ist. Vielleicht ist Ihnen bei Beobachtung der Medien in den letzten Wochen aufgefallen, dass die Psychotherapie und der Bundesverband häufig an prominenter Stelle zu Wort kamen. Lesen Sie mehr dazu im „Pressespiegel“! Ein starkes Gewicht kommt in diesem Fall der mittlerweile gut angelaufenen PR zu, auch dazu ein Bericht im Innenteil.

editorial

Wir wünschen uns, dass die Aufbruchstimmung in der Berufsgruppe anhält und dass die neue CI trägt und verstärkt, was wir zu beobachten glauben: Ein zunehmendes Interesse an der Psychotherapie in der Öffentlichkeit und zunehmende Anerkennung für die mittlerweile unverzichtbaren psychotherapeutischen Leistungen bei der Behandlung psychischer Störungen.

Abschließend wünschen wir vergnüglichen Blättern und Lesen im neuen farbigen Heft und übermitteln die besten Wünsche für eine stimmungsvolle Weihnachtszeit, einen guten Jahreswechsel und ein erfolgreiches Jahr 2008!

Herzlichst, Ihr Präsidium

Eva Mückstein, Werner Schöny,

Christa Pözlbauer, Ingrid Shukri Farag

Dominik M. Rosenauer



BERUFSPOLITISCHES

Der letzte Bundesvorstand (BUVO) und die Foren (Länderforum, Ausbildungs- und Methodenforum, KandidatInnen-Forum) haben schwerpunktmäßig folgende Themen diskutiert und bearbeitet:

Briefwahl auch in den Ländern

Außer in Wien wird die von der Generalversammlung des ÖBVP empfohlene Briefwahl von den Vorständen der größeren und mittleren Bundesländer durchgängig gut geheißen und gefördert und ist auch die Willensbildung unter den Mitgliedern bereits so weit gediehen, dass die notwendigen Statutenänderungen im Frühjahr 2008 weitgehend abgeschlossen sein dürften. In Wien ist der Diskussionsprozess dazu noch im Gange – die damit befasste Landesversammlung hat sich zur Behandlung dieses Punkts auf Frühjahr 2008 vertagt.

In den kleinen Ländern (Burgenland, Vorarlberg) stellt sich die Frage der Briefwahl etwas anders: Es wird derzeit noch abgewogen, ob sich der Aufwand einer ergänzenden Briefwahlmöglichkeit angesichts der ohnehin hohen Beteiligung an den Landesversammlungen lohnt.

Bundesweit einheitliche Versorgungslösung

Der Bundesvorstand (BUVO) und die Vorsitzenden der Landesverbände bzw. deren StellvertreterInnen haben in einer Klausur an einem Konsens hinsichtlich der Eckpunkte einer neuen Gesamtvertragslösung und einer gemeinsamen Vorgangsweise gearbeitet. Es wurde Übereinstimmung darüber erzielt, welche Varianten von Gesamtvertrags-Modellen von einer Arbeitsgruppe konkret ausgearbeitet und in den nachfolgenden internen Diskussions- und Entscheidungsprozess eingebracht werden sollen. Diese Arbeitsgruppe soll in der nächsten Sitzung des Bundesvorstandes eingesetzt werden, nachdem verbindliche Erklärungen aller Landesverbände vorliegen, dass sie diesen Prozess geschlossen nach innen und außen mittragen und aktiv unterstützen werden (unter anderem durch ein einjähriges Moratorium hinsichtlich Ausweitungen der sogenannten „Vereinslösungen“). Die inhaltliche Übereinstimmung über den Auftrag an die Arbeitsgruppe hinsichtlich der in Frage kommenden Grundmodelle einer Gesamtvertragslösung war erfreulich rasch gegeben.

Antragsformular für psychotherapeutische Leistungen

Der Hauptverband der Sozialversicherungsträger (HVST) in Zusammenarbeit mit der WGKK hat die Einrichtung einer Arbeitsgruppe in der Zusammensetzung KassenvertreterInnen und PsychotherapeutInnen beschlossen, die das Antrags-procedere für psychotherapeutische Leistungen überarbeiten und möglichst eine bundesweit einheitliche Lösung vorbereiten soll. Der ÖBVP vertritt dabei das Anliegen, die spezifisch psychotherapeutische Diagnostik in Abgrenzung zur medizinisch-psychiatrischen Klassifikation psychischer Störungen zu forcieren und damit den psychotherapeutischen Behandlungsverlauf transparenter und sichtbarer zu machen. Dabei müssen die PatientInnen-Rechte, der Schutz der psychotherapeutischen Vertrauensbeziehung und die Ökonomie hinsichtlich des Verwaltungsaufwandes Berücksichtigung finden.

Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit ist einer unserer Arbeitsschwerpunkte. Inzwischen wurde das „Psychotherapie-Frühstück“ eingerichtet, bei dem wir mit JournalistInnen zu bestimmten Psychotherapie-Themen differenziert ins Gespräch kommen wollen. Die neue CI und laufende Medienaktivitäten sollen die Präsenz unserer Anliegen in der Öffentlichkeit erhöhen.

Dokumentationsrichtlinie für PsychotherapeutInnen

Im Forschungsausschuss des Psychotherapiebeirates wird eine Dokumentationsrichtlinie für PsychotherapeutInnen erarbeitet. Dr. Mückstein vertritt den ÖBVP in diesem Ausschuss. Sobald sich konkrete Ergebnisse abzeichnen, werden wir darüber berichten.

ÖBVP-Büro

Im ÖBVP-Büro wird es leider eine Veränderung geben: Die Büroleiterin, Frau Mag^a Grögl, wird uns verlassen. Nachdenklich stimmt, dass wohl auch der zunehmende Arbeitsanfall im Bundesbüro und die damit einhergehende chronische Arbeitsüberlastung zu ihrem Weggang beigetragen hat. Das Präsidium und mit ihm das Bundesbüro sind permanent gezwungen, den Grenzgang zwischen professioneller Verbandsführung und Sparbudgets zu meistern, was beispielsweise immer wieder

auch Abstriche hinsichtlich der personellen Ausstattung erfordert.
Wir bedanken uns auch auf diesem Weg bei Frau Mag^a Grögl sehr herzlich für ihre verlässliche und kompetente Arbeit, für ihr engagiertes Mittragen und -gestalten und vor allem auch für ihre feine Art, mit Menschen umzugehen und wünschen ihr für Ihre weitere berufliche Entwicklung alles Gute! Sobald sich die neue Bürokraft eingearbeitet hat, werden wir sie hier in den „News“ vorstellen.

arbeit mit Ingrid Shukri Farag konnte eine neue Druckerei gefunden werden. Trotz der Verbesserungen konnten sich deutliche Kosteneinsparungen bemerkbar machen - im Sinn eines verantwortungsbewussten Umgangs mit Ihrem Mitgliedsbeitrag und einem möglichst modernen Service! Wir hoffen, dass die Veränderungen sich bei Ihnen als LeserIn nur positiv bemerkbar machen und freuen uns über Feedback: oebvp.rosenauer@psychotherapie.at

NEWS-Layout und Druck

Um Ihnen den Genuss dieser neu gestalteten und vierfärbig gedruckten Verbands-Zeitung möglich zu machen, war es notwendig, nach Einsparungen zu suchen, die sich nicht negativ auf die Qualität auswirken. Dies ist uns hoffentlich gelungen! Dominik M. Rosenauer vom Präsidium hat die Layoutierung übernommen, in Zusammen-



Drin Eva Mückstein
Präsidentin des ÖBVP

BÜROSCHLIESSZEITEN UND NEUE TELEFONNUMMER

Im Zuge der Umstellung der CI haben sich einige Änderungen ergeben, die wir Ihnen hiermit mitteilen möchten:

AKTUELL: Das Büro des ÖBVP hat von Freitag, den 21. Dezember 2007 bis einschließlich Sonntag, den 6.1.2008 geschlossen. Wir sind in dieser Zeit telefonisch und per Mail nicht erreichbar.

Änderung der Telefonnummer:

Ab Jahreswechsel haben wir nur noch eine

Telefonnummer: +43.1.512 70 90.0

Fax: +43.1.512 70 90.44

(leicht zu merken: vier wie fax :-))

Das Präsidium und alle Mitarbeiterinnen im Büro wünschen Ihnen und Ihrer Familie wunderschöne und erholsame Feiertage und einen Guten Rutsch!

spezifischen methodischen Verfahrens. Tatsächlich können die empirischen Befunde der Neurobiologie nur auf dem Hintergrund einer verdinglichten Ereignisontologie verstanden werden, da sie den neurophysiologischen Prozessen a priori einen höheren Realitätsgrad zusprechen als menschlichen Motiven, Wünschen oder moralischen Empfindungen.

DIE BEDEUTUNG DER NEUROWISSENSCHAFTEN FÜR DIE PSYCHOTHERAPIE

HERMANN SPIELHOFER

Durch metaphorische Darstellungen oder leichtfertige Formulierungen wird dann oft betont, dass das Gehirn wahrnimmt, erkennt, denkt, entscheidet usw., wodurch ihm gleichsam Subjektcharakter zugesprochen wird. Es stellt jedenfalls einen Kategoriefehler dar, wenn Aspekte der Persönlichkeit einem seiner physischen Organe zugesprochen werden. Außerdem geraten wir in einen epistemologischen Zirkel, da das zu Erklärende, das Explanandum (in unserem Fall das Gehirn) eins ist mit dem Explanans, dem Erklärenden.

Für die Erforschung von organischen Störungen und deren Bedeutung für das Erleben und Verhalten des Menschen etwa im Rahmen eines Hirnorganischen Psychosyndroms oder zur Behandlung von schweren katatonen Zuständen sind diese Bestrebungen sicher wichtig und sinnvoll. So konnten z.B. bei Tumoren im Frontallappen des Gehirns und der damit verbundenen Zerstörung von Nervengewebe eine Beeinträchtigung ethischer Gefühle und Anteilnahme bei aufrechter Intelligenz festgestellt werden (Damasio et al. 1998, Kaplan-Solms & Solms 2005). Insofern ist es auch notwendig, dass PsychotherapeutInnen ihre Konzepte laufend im Lichte des interdisziplinär verfügbaren Wissens reflektieren und gegebenenfalls modifizieren – wir können sie aber nicht eins zu eins übernehmen.

Für die Darstellung und Begründung psychischer Störungen, die nicht auf feststellbaren organischen Schädigungen beruhen, hat die Neurowissenschaft hingegen wenig beitragen können. Was bei den bildgebenden Verfahren tatsächlich gemessen wird, sind die mehr oder weniger genauen Lokalisationen von erhöhter neuronaler Aktivität. Bei diesen Aktivitäten

Sowohl in den einschlägigen Fachpublikationen wie auch in den übrigen Medien sind die Erkenntnisse der Neurowissenschaften zunehmend Diskussionsthema, verbunden mit optimistischen Einschätzungen über deren Bedeutung und Möglichkeiten und zwar auch für die Erforschung des Bewusstseins sowie der seelischen Prozesse insgesamt. Vor allem durch den Einsatz neuer bildgebender Verfahren, sowie von Mikroelektroden zur elektrischen Stimulierung von Neuronen wurden neue Möglichkeiten der Erforschung unseres Gehirns als Sitz des Bewusstseins erschlossen (Damasio et al. 1998, Roth 2003, Kendal 2006).

Diese Bestrebungen und die dabei eingesetzten Mittel sind u.a. von der Erwartung getragen, psychische Störungen neurobiologisch besser zu verstehen und auf der somatischen Ebene rascher und effizienter behandeln zu können. So fordert Klaus Grawe in seinem letzten Buch, *Neuropsychotherapie* (2004), aufgrund der geringen Erfolge bei der Behandlung von Depressionen sowohl die theoretische Fundierung von Depressionen wie auch die Behandlungsmethoden auf eine neue Grundlage zu stellen und zwar auf der Basis der Erkenntnisse der Gehirnforschung. So sollen etwa – analog zur Verhaltenstherapie – die erwünschten Bahnen und synaptischen Verbindungen im Gehirn durch psychotherapeutische Interventionen intensiviert („verstärkt“) und die hypertrophierten negativen Bahnungen gehemmt werden (vgl. auch Hüther & Sachsse 2007).

Außerdem erscheinen diese technisch medizinischen Verfahren insofern attraktiv, als sie den methodischen Prinzipien der Naturwissenschaften entsprechen sowie den Vorstellungen von unmittelbaren, ontologiefreien Erfahrungsdaten und Erklärungsversuchen. Allerdings handelt es sich auch bei den neuronalen Ereignissen nicht um theoriefreie, „objektive“ Beschreibungen, so sehr sie als *Factum brutum* erscheinen mögen, sondern um theoretische Konstrukte. Wissenschaftliche Erkenntnis ist immer bestimmt „durch die Brille“ eines

steigt der Blutzuckerbedarf im Nervengewebe, was zu verstärkter Durchblutung führt, die dann an den Geräten sichtbar wird, sofern sie wesentlich über dem allgemeinen Level liegt.¹

Dabei ergibt sich das Problem, diese festgestellten Muster zu interpretieren, da es bislang keine unmittelbaren Zuordnungen von neuronalen Aktivitätsmustern zu bestimmten psychischen Prozessen gibt; keine Aussage, keine Empfindung und kein Wunsch lässt sich unmittelbar vom Gehirn ableiten. So war es bisher nur möglich, neurophysiologische und psychologische Konzepte einander beschreibend gegenüber zu stellen ohne sie auf einer theoretischen Ebene zu vermitteln. Dazu müssten aber für beide Vorgänge Strukturmodelle gefunden werden, da eine grobe Lokalisation allein wenig aussagt über die Inhalte und Qualität oder Bewertung von Erlebnissen. Diese Zuordnung wird auch insofern erschwert, als selbst bei begrenzten Verhaltensfunktionen, wie dem Zahlengedächtnis, mehr als 20 Hirnareale aktiviert werden. Wir können zwar feststellen, warum bestimmte neurophysiologische Prozesse andere Prozesse nach sich ziehen, auf welche Weise sich durch chemische Prozesse an den Synapsen elektrische Potentiale aufbauen usw., aber wir wissen nicht, wie daraus Erlebnisse wie Begeisterung, Angst oder Scham entstehen, Fragen die für die Psychotherapie jedoch zentral sind. Völlig ungeklärt bleibt, wie sich das Gehirn seiner selbst bewusst wird oder wie so etwas wie Selbstbewusstsein entsteht.

Außerdem funktioniert unsere Wahrnehmung nicht wie eine Kamera, die die Realität eins zu eins abbildet, sondern sie ist beeinflusst durch unsere Erfahrung, unsere Bedürfnisse und Befindlichkeit, was zu Interpretationen, Selektion und Bewertung führt, wobei es stets auch zu Verzerrungen, illusionärer Verkennung oder Ausblendungen kommt. Es ist auch nicht möglich, das komplexe Geflecht aus genetischer Ausstattung, milieubedingten Einflüssen und lebensgeschichtlichen Erfahrungen anhand neurophysiologischer Prozesse nach zu vollziehen. Schließlich konnte noch keine koordinierende Instanz ausgemacht werden, in der alle synchron ablaufenden neuronalen Prozesse zusammenfließen und einer kohärenten Interpretation und Bewertung unterworfen werden, ähnlich der Instanz eines Ichs, als Ort der Planung und Entscheidung. Jedenfalls wird versucht, aus dem relativ kleinen Ausschnitt, der dzt. experimentell erforscht wird, fundamentale Aussagen über die menschliche Natur zu treffen.

Mit dem Bestreben, anhand der Prozesse im Gehirn auch unser Bewusstsein zu erforschen, uns „beim Denken zuzusehen“, wird auch versucht, das Feld der Psychologie und der Philosophie zu besetzen und damit auch gleich das Leib-Seele-Problem zu lösen, das seit Jahrhunderten Philosophie und Wissenschaften beschäftigt – und zwar durch Eliminierung.

Der unterschiedliche Zugang und die Verschiedenheit der Erklärungsmodelle zeigen sich vor allem in der Frage der Willensfreiheit. In den Naturwissenschaften, wo es um chemische und physikalische Gesetzmäßigkeiten geht, ist kein Spielraum für freie Entscheidungen: „Die Idee eines freien menschlichen Willens ist mit wissenschaftlichen Überlegungen prinzipiell nicht vereinbar“, betont der Neurophysiologe W. Prinz (2004), und: „Die Wissenschaft liebt Monismus und Determinismus“. Damit wird der Mensch auf einen genetisch programmierten biomolekularen Roboter reduziert, der sich durch kybernetisch gesteuerte Anpassungsleistungen an die Umwelt adaptiert.

Die Übernahme der naturwissenschaftlichen Konzepte der Hirnforschung hätte letztlich einen gewissen Fatalismus zur Folge, da wir ohnehin nichts selbst entscheiden können (ganz abgesehen von den Konsequenzen für die Rechtssprechung und Pädagogik). Dem gegenüber geht es in der Psychotherapie um die Förderung von Einsicht in die eigenen Handlungsmotive sowie um die Stärkung von Autonomie und Eigenverantwortlichkeit. Dabei spielen Empathie und Respekt von seiten der/des TherapeutIn gegenüber den Problemen der KlientInnen eine wesentliche Rolle, die unter der Annahme von biologisch determiniertem Verhalten schwer begründbar sind. Außerdem würde damit der kritisch emanzipatorische Anspruch der Psychotherapie aufgegeben, verbunden mit der Gefahr die KlientInnen unreflektiert an krankmachende Lebens- und Arbeitsbedingungen anzupassen. Außerdem können Handlungen nur aus ihrem Kontext heraus verstanden werden, sowie auf Grund ihrer Bedeutung und Sinnhaftigkeit für den/die Betroffene(n) – und zwar durch Interpretation. Mit der Außenperspektive eines neutralen Beobachters können wir nur Dinge und Ereignisse feststellen, die von außen wahrnehmbar sind. Derartige naturwissenschaftliche Verfahren müssen dort versagen, wo es um Wirklichkeiten geht, die erst narrativ erzeugt werden und daher nicht unabhängig sind von ihrer Generierung, also dem therapeutischen Dialog.

Psychotherapeutisches Handeln und Neurowissenschaften bewegen sich auf unterschiedlichen Ebenen mit unterschiedlichen Wirklichkeitskonstruktionen und unterschiedlichen Gegenstandsbestimmungen. Die Aufhebung des Dualismus zugunsten eines reduktionistisch deterministischen Erklärungsmodells und der damit verbundenen Naturalisierung unseres Geistes und unserer Kultur, stellt nicht nur unser Selbstverständnis als selbstbestimmt handelnde Subjekte in Frage, sondern hebt auch den für unsere Kultur wesentlichen Diskurs komplementär verschränkter Erklärungsmodelle auf, zugunsten einer dogmatisch agierenden Leitdisziplin.

Kendal E. (2006) Auf der Suche nach dem Gedächtnis. Entstehung einer neuen Wissenschaft des Geistes. München, Siedler
 Prinz W. (2004) Der Mensch ist nicht frei. Ein Gespräch. In; C.Geyer (Hg.) Hirnforschung und Willensfreiheit. Frankfurt/Main, Suhrkamp
 Roth G. (2003) Fühlen, Denken, Handeln: wie das Gehirn unser Verhalten steuert. Frankfurt/Main, Suhrkamp

Literatur:

Damasio A.R., Grabowsky T., Damasio H., Bechera A., Ponto L., Hichwa R. (1998) Neural correlates of experience of emotion. Society for Neuroscience Abstracts 24, S. 258-64
 Grawe K. (2004) Neuropsychotherapie. Göttingen, Hogrefe
 Hüther G., Sachsse U. (2007) Angst und stressbedingte Störungen. Auf dem Weg zu einer neurobiologisch fundierten Psychotherapie. Psychotherapeut 52, S. 166-179
 Kaplan-Solms K., Solms M. (2005) Neuro-Psychoanalyse. Eine Einführung mit Fallstudien. Stuttgart, Klett

1 Allerdings handelt es sich bei den Abbildungen auf den Monitoren nicht um direkte Aufnahmen im Gehirn, sondern um komplizierte mathematische Modelle, anhand derer die gemessenen Ergebnisse bei Ruhebedingungen in etlichen Versuchen verglichen werden mit den Werten bei bestimmten Aktivitäten. Die Unterschiede bei den jeweils gemessenen Punkten werden zur Veranschaulichung in ein Schnittbild des Gehirns projiziert. Da es sich um Differenzen handelt, kann es sein, dass Punkte mit der höchsten Aktivität, sog. hot spots, gar nicht aufleuchten.

POSTGRADUALE MASTERABSCHLÜSSE

Staatlich anerkannt
START: März/April 08



MBA, MSc & M.A.

**① Master of Science - MSc
PSYCHOTHERAPIE**
 Ursprüngliche Lehrgang für Psychologinnen und Psychologen mit akademischer Qualifikation in Fachhochschulen und Hochschulen. Dauer: 1,5 Semester; START: April 2008

④ Weitere Masterlehrgänge: Dauer: 3/4 Semester
MSc - COACHING & OE START 11. - 13. April 08
MBA - PROJEKTMANAGEMENT START 25. - 27. April 08
MBA - SOZIALMANAGEMENT START 10. - 12. Mai 08
MBA - EVENTMANAGEMENT START 17. - 20. Juni 08

**② Master of Arts - M.A.
MEDIATION & KONFLIKTREGELUNG**
 Fortbildung, Weiterbildung und Überqualifikation. Abschluss nach dem Durchlaufverfahren und + Abschluss der (Berufsausbildung). Dauer: 3/5 Semester; START: 25. - 27. April 2008
 + **UPGRADING - M.A.** für ausgebildete Mediatorinnen
 Dauer: 1,5 Semester; START: April 2008

**⑤ Master of Science - MSc
PSYCHOSOZIALE BERATUNG/
LEBENS- & SOZIALBERATUNG**
 Drei- und viersemestrige Fortbildung & Vertiefung von Personal- & sozialen Systemen. Abschluss nach + Master of Science (Berufsausbildung). Dauer: 3/5/6 Sem. START: 04.-06. April 08
 + **UPGRADING - MSc** für Berufsausbildete und Psychotherapeuten
 Dauer: 1,5 Semester; START: März 2008

**③ Master of Science - MSc
SUPERVISION, COACHING &
ORGANISATIONSENTWICKLUNG**
 Ausbildung in Beratung von Personal und sozialen Systemen. Abschluss nach 0/5 Semestern mit + Master of Science. Dauer: 5/6 Semester; START: 27. - 30. März 2008
 + **UPGRADING - MSc** für ausgebildete Supervisorinnen
 Dauer: 1,5 Semester; START: März 2008

**Akkreditiert bis Dez. 2010
Nützen Sie diese Chance!**

ALLE MASTERABSCHLÜSSE AUCH ALS VERKÜRZTE UPGRADE-LEHRGÄNGE FÜR BEREITS AUSGEBILDETE BERATERINNEN!

»Wenn schon Ausbildung, dann doch gleich ein Master!«

Arge Bildungsmanagement Wien • Tel.: +43-1-7263 23 12-0, Fax: -20 • email: office@bildungsmanagement.at
 www.bildungsmanagement.at • Lehrgänge in Wien, Innsbruck, Graz, Linz, Klagenfurt, Oberwart, Meran/Südtirol



CORPORATE IDENTITY - NIGELNAGELNEU

Alles Neu macht der Dezember 2007

Es ist so weit - stolz präsentieren wir die neuen NEWS. Wie bereits in der letzten Ausgabe angekündigt wurde die CI komplett überarbeitet und wir wollten unbedingt noch heuer mit dem neuen Design in Erscheinung treten. Wie Sie vielleicht gleich bemerkt haben, ist das ganze Heft jetzt im 4-Farben-Druck hergestellt und wurde von Dominik M. Rosenauer layoutiert.

Alle Drucksorten wurden neu erstellt, die Türschilder, Stempel – man glaubt ja kaum wo überall das Logo zu finden ist, z.B. die Abstimmungskarten!! Wer denkt denn an so was?

Für alle, die gern bei uns Visitenkarten bestellt haben, gibt es auch dieses Service wieder. Die neuen Karten werden ebenso 4-färbig und sind ab sofort wie gewohnt im ÖBVP-Büro zu bestellen.



Tja, und die website – es könnte sein, dass die nicht mehr ganz rechtzeitig zum Jahreswechsel fertig wird. Daher bitten wir schon jetzt um Geduld. Jedenfalls bekommen wir ein content management system (cms), damit wird die website barrierefrei - also up-to-date!

Ingrid Shukri Farag



AUS MEINER SICHT. Tagebuch eines Kassiers

Das war ein sehr anstrengender Herbst und Winterbeginn. Das ÖBVP-Budget für 2008 war mit Sicherheit der größte Brocken, den es zu bewältigen gab. Dabei war mein erstes Ziel, die berufspolitischen Vorhaben unseres Wahlprogrammes möglich zu machen (Briefwahl, Kammer, Gesamtvertrag, mehr Öffentlichkeitsarbeit usw.) und zweitens vor

der Situation zu stehen, dass das Budgetvolumen im Vergleich zum Vorjahr ziemlich konstant geblieben ist. Es gab also gleich viel Geld bei mehr Projekten. Hinzu kommt, dass wir einen sehr hohen Prozentsatz unseres Budgets bereits durch diverse Fixkosten gebunden haben, was die Kreativität einigermaßen einschränkt. Es war eine sehr spannende Arbeit, all diese Wünsche und Befürfnisse zu berücksichtigen und gleichzeitig das Budget nicht "explodieren" zu lassen. Das Motto war also "Sparen wo es sinnvoll möglich ist ohne die Arbeit zu beschränken". Das Ergebnis halten Sie z.B. gerade in der Hand. Obwohl wir 15 Jahre bei der alten Druckerei waren und alles zur Zufriedenheit ablief, war es mir aus budgetären Gründen nicht mehr möglich, diese Geschäftsbeziehung aufrecht zu erhalten, da das Angebot eines Mitbewerbers sehr deutlich unter dem Preis lag, den unsere "Hausdruckerei" verlangt hätte. Im Sinn eines verantwortungsbewussten Umganges mit Ihrem Geld haben wir uns daher entschieden, zu wechseln. Erfreulicherweise war es uns sogar möglich, bei niedrigeren Kosten auf vierfärbigen Druck umzusteigen.

Zurück zum Budget: Als wir das Budget dann fertig geschnürt hatten, legte ich es dem Finanzausschuss vor, der von den GremienvertreterInnen besetzt wird. Hier wurde erstmals sehr deutlich, dass die Position der Länder (deutlich mehr Geld muss her) sich mit einem ausgeglichenen Budget nicht (leicht?) vereinbaren lassen würde. In der letzten BUVO-Sitzung des Jahres konnte daher das Budget nicht beschlossen werden. Dieser Punkt wird im kommenden BUVO am 26.1.2008 besprochen werden.

Erlauben Sie mir am Ende noch einen Themenwechsel: Bei der Landesversammlung in Wien wurde von ein paar Mitgliedern die Frage aufgeworfen "Was macht der ÖBVP überhaupt für mich!?". Ich sehe diese Frage durchaus als Auftrag, in den News deutlicher zu transportieren, wofür wir arbeiten. In diesem Heft ist es bereits sichtbar: die neue CI verleiht uns ein modernes Auftreten, die Rechtsecke informiert über ein brennendes und immer wiederkehrendes Thema, Kollege Spielhofer schreibt auf gewohnt hohem Niveau, STB Welbich gibt wertvolle Hinweise usw.



Ich hoffe, das neue News gefällt Ihnen so gut wie uns!

Alles Gute und viel Erfolg 2008!

Dominik M. Rosenauer

BERICHTE AUS DEN FOREN

Ausbildungs- und Methodenforum (AMFO)

Das Thema Lohnsteuervorschreibungen für fiktive ArbeitnehmerInnen (Lehrende) im Rahmen der Ausbildung ist leider insofern als beendet zu betrachten, weil trotz aller Bemühungen dem Gesetzgeber unsere Sorgen ziemlich egal sind und außer höflichen Worten nichts zu erreichen war. Es wird daher umso wichtiger sein, die Gesamtvertragsverhandlungen wieder in Gang zu bringen, um der Psychotherapie im Sinne der PatientInnen die nötige Beachtung zu verschaffen und dem Berufsstand das nötige Überleben zu sichern. (Da ist vom sicheren oder gar gutem Überleben noch gar keine Rede.) Umso wichtiger ist daher, dass sich innerhalb des Verbandes - wie schon bei der Klausur zu diesem Thema im November und beim BUVO im Dezember - eine doch tragfähige Einigkeit nach teils heftigen Diskussionen herausbildete. Das Thema der Akademisierung ist leider immer noch am Köcheln, aber nicht wirklich heiß, weil die Universität mit der Neuordnung noch immer sehr mit sich selbst beschäftigt ist. Der Faden ist aber nicht gerissen. Das Ministerium hat über den Beirat die Bitte an die PsychotherapeutInnen herangetragen, sich mit dem ICD 10 Code zu beschäftigen und Verbesserungen anzuregen, da bis 2015 ein ICD 11 kommen soll. Das Präsidium hat diese Aufgabe dem AMFO übertragen und ich werde mit einer kleinen Arbeitsgruppe versuchen, Verbesserungen auszuarbeiten. Dankens-werterweise hat ein Fachspezifikum (AVM) schon Vorarbeit geleistet, sodass das schon als Basis verwendet werden kann.

Dr. Norbert Chimani
Vorsitzender



Länderforum (LFO)

Im Länderforum am 30. November 2007 wurden die Vorsitzenden des LFO und die Delegierten in den Bundesvorstand neu gewählt, bzw. in ihren Funktionen für die nächsten zwei Jahre bestätigt:

Mag. Friedrich Fehlinger, LFO-Vorsitzender
Dr. Helga Wimmer, Stv. LFO-Vorsitzende

Delegierte in den Bundesvorstand:

Dr. Jutta Fiegl, WLP
Hans Mauder, WLP
Dr. Winfrid Janisch, NÖLP
Mag. Alexander Sadilek, StLP
Dr. Verena Berger-Kolb, TLP
Edith Breuss, VLP und
Eva Maria Melchart, BLP

als Ersatzdelegierte wurden nominiert:

Dr. Ines Stamm, WLP
DSA Monika Fritsch, WLP
Mag. Friedrich Fehlinger, OÖLP
Mag. Franz Moser, SLP
Edwin Benko, StLP und
Susanne Stögner, SLP

Als Delegierte in den
Finanzausschuß wurden
nominiert:

Hans Mauder, WLP und
Christine Koch, BLP

Mag. Friedrich Fehlinger
Vorsitzender des LFO



KandidatInnenforum (KFO)

Liebe KandidatInnen, liebe KollegInnen!

Am 21.09.2007 wurde ich vom KandidatInnenforum (KFO) des ÖBVP einstimmig zum neuen Vorsitzenden gewählt. Ich folge in dieser Position Mag. Dominik M. Rosenauer nach, der als Ausbildungskandidat ins Präsidium des ÖBVP gewählt wurde. Herzlichen Glückwunsch, lieber Dominik!

Kurz zu meiner Person: Ich bin Facharzt für Psychiatrie in freier Praxis in Wien. Psychotherapeutisch befinde ich mich in der Ausbildung zum transaktionsanalytischen Psychotherapeuten. Ich wurde als KandidatInnenvertreter des WLP in das KFO entsandt. Wien ist daher nicht nur meine berufliche, sondern auch meine berufspolitische Heimat.

Seit ich als KandidatInnenvertreter tätig bin, kamen mir häufig 2 Themen unter: (1) Großes Erstaunen, dass KandidatInnen überhaupt berufspolitisch vertreten sind; und (2) was eigentlich die Aufgabe eines KFO im ÖBVP ist. Ersteres löst immer ein etwas wehmütiges Schmunzeln aus. Ja, die AusbildungskandidatInnen haben eine eigene Vertretung, auch wenn unsere Reihen nicht immer zu 100% gefüllt sind. Womit wir bei der Frage sind „Wozu gibt es ein KFO?“. Als AusbildungskandidatInnen stehen wir in


einem Arbeits-, aber auch Abhängigkeitsverhältnis zu unserem entsprechenden Ausbildungsverein. Nach meiner Erfahrung kommt es immer wieder vor, dass die eine oder andere Schwierigkeit während unserer Ausbildung auftaucht. Das KFO bietet die Möglichkeit eines überregionalen Austausches der psychotherapeutischen AusbildungskandidatInnen. Hier können, auf sicheren Boden, Probleme diskutiert und die Vernetzung zwischen den KandidatInnen gefördert werden. Weiters erhalten die einzelnen VertreterInnen hier auch wichtige Informationen zu aktuellen berufspolitischen Themen wie etwa der PsychotherapeutInnenkammer oder Informationen über den Gesamtvertrag und über Psychotherapie auf Krankenschein. Vernetzung und überregionaler Austausch ist also die erste sinnvolle Funktion des KFO. Eine Zweite ist die Möglichkeit, sich als AusbildungskandidatIn berufspolitisch zu engagieren und Erfahrung zu sammeln. Nicht wenige spätere Präsidiumsmitglieder haben ihre berufspolitische Karriere im KFO begonnen. An dieser Stelle möchte ich auch noch Gudrun

Novak gratulieren, die als Ausbildungskandidatin in den Finanzausschuss des ÖBVP gewählt wurde, und dort unsere Anliegen gut vertreten wird.

Zum Schluss möchte ich noch einen Appell an die Ausbildungsvereine starten: Jeder Ausbildungsverein hat das Recht eine(n) AusbildungskandidatIn als VertreterIn zu wählen und in das KFO zu entsenden. Liebe KandidatInnen! Nehmt diese Möglichkeit wahr, wählt in den Vereinen eure VertreterInnen und entsendet sie ins KFO. Nur so können wir weiterhin ein starkes Kandidat-Innenforum im ÖBVP bilden.

*Dr. Nikolas Klein
Vorsitzender des KFO*




IFP
 international federation
 for psychotherapy

**BRIEF ECLECTIC
 TRAUMA-PSYCHOTHERAPY
 (BEP)**

**Ein integrativer Evidenz-basierter
 Ansatz für die Behandlung von PTSD
 Training-Workshop**

Do 17. April – Fr 18. April 2008

**Prof. Dr. med. Berthold Gersons,
 Mirjam Nijdam, MSc,
 beide Amsterdam**

Ort: 1090, Währinger Straße 63/17

**Preis: 250,- bis 330,-
 (Frühbucher bis 28. 2.)**

**Mehr Information: www.ifp.name
 und DDr. Alfred Längle, Ed. Sueß-
 Gasse 10, 1150 Wien
a.laengle@ifp.name**

OGATAP

**14. Internationales Seminar
 für Autogene Psychotherapie
 und Hypnosepsychotherapie**

Radstadt, 2. – 9. März 2008

Winterseminar

Die verschiedenen inhaltlichen Zugangsweisen der jeweiligen Methoden (ATP und HYP) werden in Theorie und Praxis vermittelt. Für graduierte TherapeutInnen findet ein Seminar zur Selbstsupervision mit Hypnose (J. Ph. Zindel) sowie ein Seminar zum Thema Hypnotherapeutische Traumaexposition (C.M. Elsig) statt. Ein Hypnose Einführungskurs, ATP Oberstufe wie auch Workshops zu div. Themen runden das Angebot ab.

Psychotherapeutische Aus-, Fort- und Weiterbildung; DFP-Punkte für ÄrztInnen

Programm unter T: 01/523 38 39 oder
office@oegatap.at; www.oegatap.at

MEDIATIONS-AUSBILDUNGSLEHRGANG 2008 BIS 2009

Sehr geehrte Mitglieder,
nachstehend geben wir Ihnen einen kurzen Überblick über den bereits angekündigten Mediationsausbildungslehrgang in Wien. Der Lehrgang beinhaltet 220 Unterrichtseinheiten und dauert 3 Semester. Im Preis sind sämtliche schriftlichen Arbeitsunterlagen enthalten sowie die Getränke während der Seminarmodule und die Imbisse in den Pausen. Die Kosten betragen für Mitglieder inkl. MwSt EUR 6.388,00 zahlbar in drei Raten. Die 1. Rate ist spätestens 4 Wochen vor Beginn des Lehrgangs zu bezahlen, die 2. und 3. Rate jeweils zu Semesterbeginn. Nicht-Mitglieder zahlen einen Aufschlag von 10 %. Bei Interesse senden wir Ihnen gerne die ausführliche Gesamtausschreibung zu. Kontakt: Christine Bittner, Telefon: 01/512 70 90-0, Fax: 01/512 70 90-44
Mail: oebvp.bittner@psychotherapie.at

Modul 1

Grundzüge, Grundannahmen und Entwicklung der Mediation.

Termin: Freitag 29. Februar 2008, 9.00 bis 19.00 Uhr

Referentin: Mag^a Ruth Visotschnig
Psychotherapeutin, Mediatorin

Modul 2

Die eigene Person als Instrument in der Mediation

Termin: Freitag, 4. April 2008, 9.00 bis 18.15 Uhr

Samstag, 5. April 2008, 9.00 bis 18.15 Uhr
Referentin: Drⁱⁿ Margret Aull
Psychotherapeutin

Modul 3a

Kommunikation (nur für RechtsanwältInnen)

Termine: 18. u. 28. April, 13. u. 29. Mai, 18. Juni 2008

Referentin: Drⁱⁿ Renate Wustinger
Supervisorin, Coach

Modul 3b

Rechtsteil (nur für PsychotherapeutInnen)

Termine: 8. u. 22. April, 27. Mai, 10. u. 17. Juni 2008

Referentin: Drⁱⁿ Ingrid Auer
Rechtsanwältin, Mediatorin

Modul 4

Verfahrensablauf, Methoden und Phasen der Mediation unter besonderer Berücksichtigung verhandlungs- und lösungsorientierter Ansätze – Teil 1

Termin: Freitag, 16. Mai 2008, 9.00 bis 18.15 Uhr

Samstag, 17. Mai 2008, 9.00 bis 18.15 Uhr
ReferentInnen: Mag^a Andrea Prokop-Zischka,

Psychotherapeutin, Mediatorin
bzw. Dr. Wolfgang Miller, Rechtsanwalt,
Mediator

Modul 5

Peergruppen

Von den TeilnehmerInnen selbst zu organisieren

Modul 6

Mit Humor, Witz und Lachen Konflikte lockern und lösen lernen Humor in der Mediation

Termin: Samstag, 31. Mai 2008, 9.00 bis 18.15 Uhr

Referent: Prof. Dr. Alfred Kirchmayr
Psychotherapeut

Modul 7

Mediation in Familienunternehmen

Termin: Samstag, 21. Juni 2008, 9.00 bis 18.15 Uhr

Referentin: Mag^a Drⁱⁿ Tina Mücke Betriebswirtin,
Mediatorin

Modul 8

Verfahrensablauf, Methoden und Phasen der Mediation unter besonderer Berücksichtigung verhandlungs- und lösungsorientierter Ansätze – Teil 2

Termine: Freitag, 5. September 2008, 9.00 bis 18.15 Uhr; Samstag, 6. September 2008, 9.00 bis 18.15 Uhr

ReferentInnen: Mag^a Andrea Prokop-Zischka,
Psychotherapeutin, Mediatorin
bzw. Dr. Wolfgang Miller, Rechtsanwalt,
Mediator

Modul 9

Kreative Konfliktlösungen oder „Wie man den Kuchen vergrößert“

Termin: Samstag, 18. Oktober 2008, 9.00 bis 18.15 Uhr

Referent: Dkfm. Dipl.Vw Andreas Cipa

Modul 10

Konflikte als Chance nutzen – Instrumente zur Einschätzung von Konfliktpotential

Termin: Samstag, 8. November 2008, 9.00 bis 19.00 Uhr

Referent: Manfred Kohlheimer

Modul 11

Meine Konfliktgeschichte – Auswirkungen auf meine Art zu mediieren

Termin:

Freitag, 28. November 2008, 9.00 bis 19.00 Uhr
Samstag, 29. November 2008, 9.00 bis 19.00 Uhr

Referentin: Drⁱⁿ Margret Aull
Psychotherapeutin

Modul 12a

Orientierungspunkte – Persönlichkeitsstrukturen wahrnehmen – Grundlagen der Gruppenpsychologie

Termin: Freitag, 23. Jänner 2009, 14.00 bis 19.00 Uhr

Samstag, 24. Jänner 2009, 9.00 bis 18.15 Uhr

Referentin: Drⁱⁿ Renate Wustinger
Supervisorin, Coach

Modul 12b

Recht für PsychotherapeutInnen

Termine:

16. Jänner 2009, 14.00 bis 19.00 Uhr

17. Jänner 2009, 9.00 bis 18.15 Uhr

Referent: Dr. Michael Kruletz

Rechtsanwalt, Mediator

Modul 13

Die Balance der Kräfte

Termin: Samstag, 28. Februar 2009, 9.00 bis 18.15 Uhr

Referentin: Drⁱⁿ Karin Paar

Psychotherapeutin, Mediatorin

Modul 14

Baumediation – erfolgreich bauen und sanieren

Termin: Samstag, 14. März 2009, 9.00 bis 18.15 Uhr

Referent: DI Georg Tappeiner

Mediator

Modul 15

Eskalierende Situationen im beruflichen Umfeld von MediatorInnen, PsychotherapeutInnen und RechtsanwältInnen.

Samstag, 18. April 2009, 9.00 bis 18.15 Uhr

Referentin: Mag^a Ruth Visotschnig

Psychotherapeutin, Mediatorin

Modul 16

Gruppensupervision und Unterstützung bei der Vorbereitung auf Modul 17

Termin:

Samstag, 16. Mai 2009, 9.00 bis 16.00 Uhr

Samstag, 20. Juni 2009, 9.00 bis 16.00 Uhr

plus 3 UE Einzelsupervision

Supervisorin: Christa Gutmann

Psychotherapeutin, Mediatorin, Supervisorin

Modul 17

Fallarbeit mit anschließender Reflexion

Zeitraum: Ab Ende Juni 2009

Fortbildung 2008 und 2009 für MediatorInnen und PsychotherapeutInnen

Wie in den letzten ÖBVP-News mitgeteilt, haben wir uns betreffend der Mediationsfortbildung Gedanken gemacht und einige Seminartage unserer Mediationsausbildung können als Fortbildungsseminare einzeln gebucht werden. Einige Module werden auch für die psychotherapeutische Fortbildung anerkannt. Sie finden diese Anfang 2008 auf der neugestalteten Homepage des ÖBVP.

Mit Humor, Witz und Lachen Konflikte lockern und lösen lernen Humor in der Mediation

Mediation in Familienunternehmen

Kommunikation für Fortgeschrittene

Termin: 12. und 13. September 2008 in Grado

Referentin: Drⁱⁿ. Renate Wustinger

Kreative Konfliktlösungen oder „Wie man den Kuchen vergrößert“

Collaborative Law für MediatorInnen, RechtsanwältInnen und PsychotherapeutInnen

Termin: 24. und 25. Oktober 2008 in Wien

Referent: Dr. Friedrich Schwarzinger

Konflikte als Chance nutzen – Instrumente zur Einschätzung von Konfliktpotential

Meine Konfliktgeschichte – Auswirkungen auf meine Art zu mediieren

Orientierungspunkte – Persönlichkeitsstrukturen wahrnehmen – Grundlagen der Gruppenpsychologie

Recht für PsychotherapeutInnen

Die Balance der Kräfte

Baumediation – erfolgreich bauen und sanieren

Eskalierende Situationen im beruflichen Umfeld von MediatorInnen, PsychotherapeutInnen und RechtsanwältInnen.

Ab Anfang Jänner 2008 steht unser gedrucktes Programm zur Verfügung, welches wir Ihnen auf Anfrage gerne zusenden. Die PsychotherapeutInnen, die in der COOP-MediatorInnenliste stehen, erhalten das Programm zu Beginn nächsten Jahres automatisch zugeschickt.

*Mag^a Renate Patera
Projektleiterin Mediation*

BUCHREZENSION

Farideh AKASHE-BÖHME

Sexualität und Körperpraxis im Islam

Verlag Brandes&Aspel, 156 S., 1. Auflage 2006

Die Autorin, die im Iran geboren wurde und in Deutschland Germanistik, Geschichte, Politologie und Soziologie studiert hat, veröffentlichte schon mehrere Schriften zu den Schwerpunkten Frauenforschung, Migration und Islam.

Im vorliegenden Buch bringt sie die Lehren des Islam in Form einer islamischen Anthropologie in Bezug auf Ereignisse in der Entwicklung und im Leben der Frauen. Belegt mit Zitaten aus Koran und Sunna werden die Zusammenhänge und das elementare Einwirken auf den gesamten Lebenshintergrund und das Alltagsleben beschrieben.

Über die Kapitel *Reinheit und Tabu, Ehre, Ökonomie der Lust und Politik des*

Schmerzes, Geschlechterbiografien, Patriarchale Strukturen und Muslime in der säkularisierten Welt erfahren wir Grundsätzliches über Wesen und Leben im Islam.

Auch zu schwierigen Themen wie zum Beispiel Interpretationsalternativen, orthodoxe Auffassungen, Beschneidung, Leben in der Diaspora etc. bezieht die Autorin fundierte Stellung.

Meiner Meinung nach sollte jede TherapeutIn, die mit Menschen aus dem islamischen Kulturkreis arbeitet, dieses Buch gelesen haben, um deren Lebenswelt und Alltagsleben besser zu verstehen.

Darüber hinaus ist es ein übersichtlicher, kompetenter Zugang, um sich über diesen Themenkreis in Bezug auf den Islam zu informieren.

Susanne Sterk-Hickel

Psychotherapeutin, Supervisorin



Impressionen von der Buchpräsentation "Grundriss der Psychotherapieethik.

Praxisrelevanz, Behandlungsfehler und Wirksamkeit.", herausgegeben von Drⁱⁿ Hutterer-Krisch und Frau Riedler-Springer, die vom ÖBVP mitveranstaltet wurde.

Im Bild links Frau Drⁱⁿ Hutterer-Krisch, das obere Bild zeigt den äußerst gut besuchten Veranstaltungsort und das begeisterte Publikum.

VERANSTALTUNGEN FORUM FORTBILDUNG

Die Psychodynamik des Anfangs

Leitung: Dipl.-Psych. Dr. Annemarie Laimböck
Zeit: Sa., 26. Jänner 2008, 9.00 - 16.30 Uhr
Kosten: € 144,00 inkl. 20% Mwst. (für Mitglieder im ÖBVP) bzw.
€ 192,00 inkl. 20% Mwst. (für Nicht-Mitglieder im ÖBVP)

Wie Phönix aus der Asche - Ressourcenorientierte Imaginationen zur psychischen Regeneration im Rahmen der KIPT

Leitung: Dipl.-Psych. Beate Steiner
Zeit: Sa., 16. Feber 2008, 10.00 - 18.00 Uhr, und
So., 17. Feber 2008, 9.00 - 17.00 Uhr
Kosten: € 288,00 inkl. 20% Mwst. (für Mitglieder im ÖBVP) bzw.
€ 384,00 inkl. 20% Mwst. (für Nicht-Mitglieder im ÖBVP)

Der Körper als Ressource im therapeutischen Prozess

Leitung: Sigrid Wieltschnig
Zeit: Fr., 14. März 2008, 14.00 - 20.30 Uhr, und
Sa., 15. März 2008, 10.00 - 18.00 Uhr
Kosten: € 288,00 inkl. 20% Mwst. (für Mitglieder im ÖBVP) bzw.
€ 384,00 inkl. 20% Mwst. (für Nicht-Mitglieder im ÖBVP)

Ort (alle): **Kammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten
1040 Wien, Karls gasse 9**

Nähere Informationen zu unseren Seminaren finden Sie auf unserer website www.psychotherapie.at.

Für Auskünfte und Anmeldungen steht Ihnen Frau Olga Blaha-Hödl gerne zur Verfügung!
T +43.1.512.70.90.0, F +43.1.512 70 90.44, E oebvp.hoedl@psychotherapie.at.

<p>Der richtige Zahlenmix für Ihre Buchhaltung!</p>  <p>Hohe Wand Straße 34/7 2344 Maria Enzersdorf office@maderbacher.com mobil: 0699 10 19 1103</p>  <p>HELMUT MADERBACHER Gewerblicher Buchhalter</p>	<p>Die perfekte IT-Lösung für Psychotherapeutinnen und Psychologinnen</p>  <p>Therapie eMedicus Praxissoftware</p> <p>Erleichtert Ihre tägliche Arbeit praxisbezogen und benutzerfreundlich!</p> <ul style="list-style-type: none">• Klientenkartei• ICD9/10-Diagnostik• Terminverwaltung• Einzel- und Sammelrechnungen• Einnahmen-Ausgaben-Rechnung• Mahnwesen• Serienbriefe• Bewilligungsansuchen• Textbausteine, Therapiezähler, Bewertungsschlüssel u. v. a. <p>Mertz Consult 3032 Eichgraben, Herrenhofstraße 46 Telefon: 0676 / 40 40 359, FAX: 02773 / 421 53 eMail: info@eMedicus.at</p> <p>TOP ANGEBOT eTherapie ab € 825,- exkl. MWSt. Miete ab 29,- / Monat exkl. MWSt.</p> <p>Fordern Sie unverbindlich unsere Infomappe an!</p>
--	---

PRESSESPIEGEL

Oktober-Dezember 2007

APA/OTS -Ausendung 9.10.2007
„Akuter Handlungsbedarf seitens der Gesundheitspolitik zum „Internationalen Tag der seelischen Gesundheit““

31.10.2007 Anfrage von ORF „Konkret“ zum Thema „Depression“ und Interview Univ.-Doz. Prim Dr. Werner Schöny

Ö1, Hörfunk-Aufnahme zum Thema „Großeltern“, Interview Dr. Eva Mückstein, Sendetermine 17. - 20.12.2007

Die Presse, 12.11.2007, „Berufswunsch Seelendoktor“, Interview Dr. Eva Mückstein

News, Ausgabe 45/2007: „Wege aus der Depression – Eva Mückstein: Psychotherapie wirkt nachhaltig“

Zeitschrift „Konsument“, Ausgabe 12/2007:

„Der erste Schritt“: Interview und Hintergrundinformationen von/mit Dr. Eva Mückstein und Dr. Christa Pözlbauer

Der Standard, 4.12.1007, „Weshalb die Täter immer die anderen sind – Für Psychotherapeutin Mückstein beginnt Gewalt mit der „gesunden Watschen““, Interview Dr. Eva Mückstein

APA/OTS -Ausendung 5.12.2007:
„PsychotherapeutInnen-Kammer: Zweierlei Maß ohne Genierer?“

Auf Grund einer Erkrankung entfällt in dieser Ausgabe der Bericht von Fr. Drⁱⁿ Christa Pözlbauer!

11.-12. Jänner 2008, AKH Wien
Internationaler Kongress für angewandte Tiefenpsychologie

PSYCHOTHERAPIE: REINE NERVENsache? UNVORHERSEHBARES UND UNERWARTETES

Vortragende u. a.:

- Michael Lehofer**, Graz
- Anna Koellreuter**, Zürich
- Wolfgang Lassmann**, Wien
- Sebastian Krutzenbichler**, Netphen, D
- Ingrid Reichmann**, Klagenfurt

Bitte Programm anfordern
ÖGATAP, Kaiserstraße 14/13,
1070 Wien
Tel: +43 1 523 38 39,
www.oegatap.at,
E-Mail office@oegatap.at

Veranstalter:
Österreichische Gesellschaft für angewandte Tiefenpsychologie und allgemeine Psychotherapie (ÖGATAP)

KOMMENTAR DER ANDEREN

Weg zur Briefwahl – auch PsychotherapeutInnen wollen mehr Demokratie

Demokratiepolitische Verfahren brauchen Weiterentwicklung und Fortschritt. Dies gilt auch für das Vereinsleben. Die Qualität einer Demokratie hängt u.a. davon ab, wie sehr die gewählten Institutionen in der Lage sind, ihre „Wähler“ oder Mitglieder zu motivieren, an der Demokratie teilzuhaben. Dazu gehört ganz wesentlich die Erleichterung des Zugangs zur Wahl.

Die Einführung der Briefwahl ist ein Gebot der Stunde: Bereits die kommenden Nationalratswahlen in Österreich werden mittels Briefwahl abgehalten werden.

Durch die Briefwahl steigt die Wahlbeteiligung erheblich. Für die Arbeit der FunktionärInnen bedeutet dies eine breitere Basis und damit eine größere Legitimierung ihres Engagements.

In der letzten Generalversammlung des ÖBVP 2007 wurde die Briefwahl als mehrheitlich gefasste Empfehlung von den Mitgliedern an ihre Landesverbände abgegeben. Die Debatte über die Einführung der Briefwahl hat damit in den Landesverbänden des ÖBVP erneut begonnen – und manche Länder haben sie auch bereits mit einer erfolgreichen Statutenänderung wieder abgeschlossen.

Die Mehrkosten für den Zugewinn an Demokratie werden vom Bundesverband übernommen. Die formale Umsetzung im Interesse der Mitglieder würde nun an den Ländern selbst liegen.

Die Briefwahl ist ein wichtiger Service für die Mitglieder und ein Ausdruck des Entgegenkommens der FunktionärInnen. Vereinsdemokratie hängt damit jedenfalls nicht mehr von räumlichen und zeitlichen Engpässen ab.

Ein weiterer Vorteil der Briefwahl ist die Entlastung der Landesversammlungen: Für die Diskussion von berufspolitischen Themen und vereinspolitischen Zielen bleibt wieder mehr Zeit. Es ist keineswegs so, dass die Landesversammlung durch eine Briefwahl an Gewicht verlieren, ganz im Gegenteil: die Landesversammlungen können sich fokussierter der gemeinsamen Kommunikation, Information und Planung widmen.

Wie ist der gegenwärtige Stand in den Ländern?

Bis zum nächsten Frühjahr 2008 soll in allen Landesverbänden die Diskussion über die

Briefwahl verstärkt geführt werden. Die Abstimmung über die dafür notwendigen Statutenänderungen wird voraussichtlich bis zum Sommer in den meisten Ländern abgeschlossen sein.

Der **Salzburger Landesverband** war der erste, der die Briefwahl bereits statutarisch eingeführt hat. Weitere Bundesländer planen diese Statutenänderung in ihrer nächsten Landesversammlung.

Im **Tiroler Landesverband** soll die Vorstandswahl im Oktober 2008 bereits per Briefwahl durchgeführt werden, ein diesbezüglicher Auftrag soll an die nächste außerordentliche Landesversammlung gehen.

Im **Wiener Landesverband**, der der größte ist, wurde die Abstimmung über die Briefwahl auf das Frühjahr 2008 verschoben, um diese Frage noch ausgiebiger diskutieren zu können.

In den anderen Verbänden stehen Landesversammlungen an, bei denen Entscheidungen über die Briefwahl getroffen werden sollen.

Wenngleich einzelne Vorstände der Landesverbände sich mit der Briefwahl nicht sofort anfreunden können, so bleibt es doch eine Entscheidung, die von den Mitgliedern selbst getroffen werden muss.

Die freiwillige Mitgliedschaft der PsychotherapeutInnen in ihrem Berufsverband ist keine Selbstverständlichkeit und muss von den gewählten Repräsentanten sichtbar anerkannt werden. Die Briefwahl aber sollte jedenfalls eine Selbstverständlichkeit sein.



Maga Karin Pinter

service-bereich

STEUERNEWS 2007/2008

Bevor sich das laufende Jahr dem Ende neigt, sollten die PsychotherapeutInnen noch einmal ein Auge auf die abgabenrechtlichen Vorschriften werfen. Durch bewusstes Setzen oder Unterlassen von Maßnahmen können die gesetzlichen Freiräume so genutzt werden, dass die Abgabenbelastungen (Einkommensteuer, Umsatzsteuer, Sozialversicherung) zumindest optimiert werden.

Einkommensteuer

Ausgegangen wird davon, dass der Gewinn auf Basis einer Einnahmen-Ausgaben-Rechnung ermittelt wird.

Die wirksamste Methode zur Ergebnissgestaltung ist nach wie vor die zeitliche Lagerung der Einnahmen und Ausgaben. Durch Bezahlung von Betriebsausgaben bis Jahresende und/oder Einkassieren von Honoraren erst nach dem Jahreswechsel kann der steuerpflichtige Gewinn minimiert werden. Bei regelmäßig wiederkehrenden Ausgaben muss allerdings beachtet werden, dass höchstens die Ausgaben des nächsten Jahres vorgezogen werden können und der Abstand zum Jahreswechsel mehr als 15 Tage ausmacht.

Zu beachten ist der Progressionseffekt. Die genannten Maßnahmen sollten nicht dazu führen, dass z.B. nächstes Jahr ein überproportional hoher Gewinn erzielt wird, weil der Progressionseffekt dann die positiven Effekte im laufenden Jahr überlagern kann.

Bedeutend können aber auch die beiden wesentlichen Neuerungen, welche das Jahr 2007 brachte, sein:

1. Sollte es in den letzten drei Jahren Verluste gegeben haben, können diese nun mit dem Gewinn des Jahres 2007 verrechnet werden. Bisher galt dies nur für Anlaufverluste.

2. Investitionen waren schon bisher ein probates Mittel zur Steuergestaltung. Neben den Möglichkeiten, durch Investitionen über € 400 gegen Ende des Jahres noch eine Halbjahresabschreibung und darunter eine Vollabschreibung geltend zu machen, gibt es nun noch ein zusätzliches Steuerzuckerl. Bis zu 10% des Gewinnes sind dann steuerfrei, wenn dieser Teil in bestimmte Anlagegüter investiert wird. Begünstigte Investitionen sind neue körperliche und abnutzbare Wirtschaftsgüter (nicht Gebäude, PKW und geringwertige Wirtschaftsgüter) und bestimmte Wertpapiere (die Banken führen schon Listen). Es gilt eine vierjährige Behaltefrist.

Umsatzsteuer

In diesem Bereich brachte das Jahr 2007 eine Anhebung der Kleinunternehmergrenze auf € 30.000 netto ohne Umsatzsteuer pro Jahr. Diese ist vor allem dann relevant, wenn neben den befreiten Umsätzen für die psychotherapeutische Tätigkeit oder die Tätigkeit als Privatlehrer noch Einkünfte aus Supervisionen, Vorträgen oder aus einer Tätigkeit als PsychotherapeutIn in

Ausbildung unter Supervision vorliegen. Sofern die Summe der Umsätze den angeführten Betrag nicht übersteigt, können alle Einnahmen umsatzsteuerfrei belassen werden. In einer fünfjährigen Betrachtungsperiode darf der Grenzwert einmalig sogar um 15% überschritten werden.

Sozialversicherung

Hier war das laufende Jahr vor allem durch die Diskussionen rund um die Vortragendenbesteuerung geprägt. Letztstand ist, dass die psychotherapeutischen Ausbildungseinrichtungen ihre LehrtherapeutInnen als Dienstnehmer zu behandeln haben, weil der Verfassungsgerichtshof die Begünstigung für die Erwachsenenbildungseinrichtungen aufgehoben hat. Seitens des Berufsstandes wird allerdings weiter versucht, den ursprünglichen Zustand wieder herzustellen. Bis dahin kann allerdings eine sozialversicherungsrechtliche Begünstigung genutzt werden. Wenn die Ausbildungseinrichtung als Erwachsenenbildungseinrichtung anerkannt ist, können bis zu € 537,78 pro Monat (Durchrechnungszeitraum ist das Kalender-halbjahr) sozialversicherungsfrei ausbezahlt werden.

Neuerungen bringt vor allem das Jahr 2008. Sofern PsychotherapeutInnen als freie Dienstnehmer beschäftigt sind, werden sie in die Arbeitslosen-, Insolvenz- und Abfertigungsvorsorge einbezogen.

Für Selbstständige soll es die Möglichkeit geben, Beiträge in eine Abfertigungsvorsorge einzuzahlen. Diese Beiträge wären steuerlich voll absetzbar.

Die Geringfügigkeitsgrenze, welche gleichzeitig die Versicherungsgrenze für PsychotherapeutInnen mit Dienstverhältnis und Kleinunternehmergrenze für Gewerbetreibende ist, steigt auf € 4.188,12. Gewinne unter diesem Betrag sind folglich sozialversicherungsfrei. Die Versicherungsgrenze für reine Selbstständige bleibt bei € 6.453,36.



Mag. Dieter Welbich

*Baldinger & Partner Unternehmens- und
Steuerberatungsgesellschaft mbH
1180 Wien, Ferrogasse 37
Tel. 01/4700760, Fax 01/4700511*

WAS TUN...

wenn Ihnen die Krankenkasse die Zahlung oder Weiterzahlung des Zuschusses zur psychotherapeutischen Behandlung verweigert?

Überprüfen Sie noch einmal selbst, ob Sie die rechtlichen Voraussetzungen für die Zuschusszahlung erfüllt haben: Haben Sie vor Beginn der Psychotherapie, spätestens aber vor der zweiten Therapiestunde den vorgeschriebenen Arztbesuch absolviert und Ihrer Krankenkasse darüber eine Bestätigung vorgelegt?

Dient Ihre Psychotherapie der Krankheitsbehandlung? (Nur bei Behandlung eines krankheitswertigen Leidens besteht ein Anspruch auf Zuschusszahlung der Krankenkasse, nicht jedoch z.B. bei allgemeiner Beratung durch PsychotherapeutInnen in Partnerschafts- oder Erziehungsfragen, bei psychotherapeutischer Selbsterfahrung im Sinne der Persönlichkeitsentwicklung, bei Selbsterfahrung oder Eigenanalyse im Zusammenhang mit einer psychotherapeutischen oder sonstigen Berufsausbildung oder Weiterbildung).

Falls Ihre psychotherapeutische Behandlung bereits über 10 Therapiestunden (bzw. in Wien bei der WGKK über 4 Stunden) hinausgeht: Haben Sie Ihrer Krankenkasse

das Formular "Antrag auf Kostenzuschuss wegen Inanspruchnahme eines freiberuflich niedergelassenen Psychotherapeuten", ausgefüllt durch Sie und Ihren Psychotherapeuten/Ihre Psychotherapeutin, vorgelegt? (Zur Sicherheit immer Kopien dieser und aller anderen der Krankenkasse zugeschickten Schriftstücke anfertigen und zusammen mit allen Mitteilungen der Krankenkasse aufbewahren, um bei allfälligen Streitfällen nicht in Nachweis-Notstand zu geraten!)

Verweigert Ihnen Ihre Krankenkasse den Kostenzuschuss, obwohl dies alles der Fall ist, oder beendet sie die Zuschusszahlung trotz weiterer Notwendigkeit der Krankheitsbehandlung, oder verlangt sie entgegen fachlicher Notwendigkeit eine Reduzierung der Zahl der wöchentlichen Therapiesitzungen, dann sollten Sie möglichst umgehend nach Erhalt einer derartigen Mitteilung Ihrer Krankenkasse eine Beratung in Anspruch nehmen. Wenn Sie Arbeiterkammermitglied sind, können Sie eine solche Beratung kostenlos bei der AK erhalten (zuständige Abteilung Sozialversicherung oder Rechtsschutz). Auch Gewerkschaften bieten ihren Mitgliedern solche Beratungen an. Erfahrungsgemäß können manche Probleme auf kurzem Wege durch einen Anruf bei den zuständigen Mitarbeiter/innen Ihrer Krankenkasse gelöst

„Für immer und ewig ...?“

Paarkonflikte zwischen Sehnsucht und Realität

Internationaler Psychotherapie-Kongress
2. bis 4. Mai 2008, Berlin

Internationale Gesellschaft für Logotherapie und
Existenzanalyse (GLE-International)
Eduard-Sueß-Gasse 10, A-1150 Wien
Tel.: +43/1/985 95 66 Fax: +43/1/982 48 45
kongress@existenzanalyse.org

in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Logotherapie und
Existenzanalyse Deutschland (GLE-D), Hannover
Tel.: 0511/529 49 77 buero@gle-d.de

Weitere Informationen und Anmeldung unter:
www.existenzanalyse.org



Hauptvorträge
Dr.theol.,lic.phil.H. Jellouschek,
Prof. Dr.phil. Udo Rauchfleisch
Prof. Dr.med. Helm Stierlin
Prof. Dr.med. Jürg Willi
Susanne Jaeger-Oerlach
Mag. Godela v. Kirchbach
Dr. Christoph Kolbe

Symposia

- **Methodik der Paartherapie und Paarberatung**
- **Spezielle Paarthemen**
 - der Clinch
 - die Öde
 - die Individualisten
 - das homosexuelle Paar
 - das Paar im Patchwork
- **Paarkonflikt im Kindeserleben**

werden. Unabhängig davon kann es hilfreich sein, wenn Sie sich auch direkt an den Ombudsmann Ihrer Krankenkasse wenden. Informieren Sie auch den Landesverband bzw. den Bundesverband für Psychotherapie, damit diese gegebenenfalls für Sie intervenieren können.

Sollte sich Ihr Problem durch Beratung und allfällige Intervention nicht lösen lassen, können Sie Ihren Anspruch auf dem Rechtsweg geltend machen. Dies ist im Allgemeinen für Sie mit keinen Kosten verbunden. Auch hier gilt wieder: Lassen Sie sich dabei beraten! Ihre AK bzw. Ihre Gewerkschaft informiert und berät Sie über Ihre Möglichkeiten und die notwendigen Schritte und gewährt Ihnen - wenn Ihr Anspruch begründet und das Verfahren nicht aussichtslos erscheint - auch Rechtsschutz (vertritt Sie im Verfahren).

Dazu sollten Sie Folgendes wissen und beachten: Wenn die Krankenkasse Ihnen die Zuschusszahlung verweigert, müssen Sie von ihr einen Bescheid über diese Entscheidung verlangen (die briefliche Mitteilung an Sie ist noch kein solcher Bescheid). Richten Sie ein entsprechendes Schreiben (per Einschreiben, Kopie aufbewahren) an Ihre Krankenkasse, in dem Sie ausdrücklich einen Bescheid über die Ablehnung Ihres Ansuchens um Kostenzuschuss anfordern. Nicht selten führt schon eine solche Bescheidanforderung zum Einlenken der Krankenkasse. Ihre Krankenkasse ist verpflichtet, Ihnen diesen Bescheid binnen einer Frist von 3 Monaten auszustellen.

Innerhalb von 4 Wochen ab Zustellung dieses Bescheides können Sie dann durch Klage beim zuständigen Arbeits- und Sozialgericht den Bescheid anfechten. Für die Entscheidung über Klagen in Sozialrechtssachen ist jenes Landesgericht zuständig, in dessen Sprengel Sie Ihren Wohnsitz haben. Bei Wohnsitz in Wien (und niederösterreichischen Randgemeinden) ist dies z.B. das Arbeits- und Sozialgericht Wien, bei Wohnsitz im Burgenland das Landesgericht Eisenstadt, in Salzburg das Landesgericht Salzburg usw.).

Sollte Ihre Krankenkasse einen solchen Bescheid verweigern oder nicht innerhalb der 3-Monats-Frist ausstellen, so ist sie säumig geworden und steht Ihnen der Weg zur Klage beim Arbeits- und Sozialgericht auch ohne Bescheid (und in diesem Fall auch ohne Befristung Ihres Klagerechts) offen.

Wenn Sie selbst oder Ihre Rechtsvertretung (z.B. von der AK oder Ihrer Gewerkschaft

beigestellt, kann auch Ihr Betriebsrat oder eine sonstige geeignete Person sein) die Klage beim Arbeits- und Sozialgericht rechtzeitig (also innerhalb von 4 Wochen ab Zustellung des Bescheides) eingebracht haben, tritt der Bescheid der Krankenkasse außer Kraft und entscheidet dann der zuständige Senat des Arbeits- und Sozialgerichts (ein Berufsrichter, zwei fachkundige Laienrichter) in erster Instanz über Ihre Klage.

Das Verfahren ist gänzlich stempel- und gebührenfrei. Die Kosten des Verfahrens sind in jedem Fall von der Krankenkasse zu tragen - auch wenn Sie dieses Verfahren verlieren sollten (dies gilt auch für den Ersatz der Gebühren für allfällige Zeugen und Sachverständige, nicht jedoch für allfällige Vertretungskosten, wenn Sie selbst einen Anwalt engagieren - was aber ohnehin überflüssig ist).

Dennoch müssen Sie mit gewissen Belastungen im Zuge des Verfahrens rechnen: Erstens kann das Verfahren bis etwa 6 Monate dauern, bleiben Sie also für diese Zeit im Ungewissen über den Ausgang. Zweitens müssen Sie im Regelfall damit rechnen, dass das Gericht eine/n Gutachter/in bestellt, der/die mit Ihnen zu klären versucht, ob und welche krankheitswertige Störung bei Ihnen besteht, die die psychotherapeutische Behandlung bzw. deren Fortführung erforderlich macht. Schon beim Einbringen Ihrer Klage sollte dabei darauf geachtet werden, dass die Begutachtung durch einen Psychotherapeuten/eine Psychotherapeutin beantragt wird (darauf haben Sie Anspruch), damit nicht womöglich ein/e psychiatrische/r Gutachter/in eingesetzt wird, der/die für psychotherapeutische Fragen nicht sachkompetent ist. Jedenfalls aber müssen Sie also damit rechnen, dass Ihr psychisches Leiden vor dem Arbeits- und Sozialgericht erörtert wird.

Gegen das Urteil des Arbeits- und Sozialgerichts kann innerhalb von 4 Wochen Berufung beim örtlich zuständigen Oberlandesgericht eingebracht werden. Gegen dessen Urteil wiederum ist innerhalb von vier Wochen Revision beim Obersten Gerichtshof möglich (erst bei diesem besteht dann Rechtsanwaltspflicht).



Dr. Gerhard Stemberger

RECHTSECKE

In dieser Rubrik versuchen wir in Zukunft, Anfragen unserer Mitglieder in einer möglichst allgemeinen Form zu beantworten. Es sollen auf diese Weise wiederkehrende rechtliche Fragestellungen geklärt werden, allerdings sollte in jedem Einzelfall rechtlicher Rat eingeholt werden. Wengleich die rechtlichen Probleme ähnlich erscheinen, ist jeder Sachverhalt individuell gelagert und könnte sich somit vom hier dargestellten im Ergebnis unterscheiden.

ZeugInnenladung im Zivilverfahren

Fallbeispiel: Eine Psychotherapeutin wird im sexuellen Missbrauchsfall als behandelnde Psychotherapeutin des minderjährigen Opfers als Zeugin im Zivilprozess (Schadenersatz) geladen. Die Klientin ist ein 14-jähriges, also minderjähriges Mädchen, obsorgeberechtigt ist das Jugendamt. Die Psychotherapeutin wird zudem vom Gericht aufgefordert, die Dokumentation über die Behandlung vorzulegen.

Sind PsychotherapeutInnen zur Aussage vor Gericht verpflichtet?

PsychotherapeutInnen müssen im Zivilverfahren als ZeugInnen aussagen, wenn sie wirksam von ihrer Verschwiegenheitspflicht entbunden wurden. Wenn die RichterIn der PsychotherapeutIn sagt, dass eine wirksame Entbindung vorliegt, dann ist sie zur Aussage verpflichtet. Die PsychotherapeutIn kann/sollte aber hinterfragen, wer entbunden hat.

Wer kann wirksam von der psychotherapeutischen Verschwiegenheitspflicht entbinden?

Nach Ansicht der Rechtsanwältin Mag^a Eva Plaz muss grundsätzlich die Minderjährige, wenn sie bereits einsichtsfähig ist, selbst entbinden. Eine 14-jährige wird „normalerweise“ einsichtsfähig sein. Sie kann der sie vertretenden RechtsanwältIn sagen, „ja, ich entbinde von der Verschwiegenheitsverpflichtung“, dann kann die RechtsanwältIn das im Namen des Mädchens dem Gericht bekannt geben. Die Frage aber ist, wer in diesem Fall die Entbindung vorgenommen hat. Das Mädchen selber oder das Jugendamt als Obsorgeberechtigte?

Kann das Gericht Einsicht in vorhandene schriftliche Aufzeichnungen verlangen?

Ähnlich verhält es sich mit den vorhandenen Unterlagen. Die PatientIn selbst – wenn einsichtsfähig – hat ein Recht auf Einsicht in ihre Krankengeschichte. Wenn die KlientIn damit einverstanden ist, dass in diese Unterlagen Einsicht genommen wird oder dass diese dem Gericht geschickt werden, dann hat die PsychotherapeutIn das auch zu tun.

Auskünfte über Drittpersonen:

Auskünfte, die zum Beispiel die Mutter der Minderjährigen betreffen, wären wiederum nur mit Einwilligung der minderjährigen PatientIn möglich. Sollte es sich aber um ein familientherapeutisches Setting gehandelt haben, in dem auch die Mutter (mit-) zu therapierende Patientin war, dann könnte wiederum nur sie (die Mutter) hinsichtlich der sie betreffenden Fragen von der Verschwiegenheitspflicht entbinden.

Was gilt im Todesfall?

Die Verschwiegenheitsverpflichtung gilt über den Tod hinaus. In diesen Fällen hat die PsychotherapeutIn zu entscheiden, was der mutmaßliche Wille der Verstorbenen gewesen wäre. Hätte Sie eine Entbindung vorgenommen?

Was ist sonst zu beachten?

Die Verschwiegenheitsverpflichtung ist wie bei den RechtsanwältInnen geregelt. Dazu gibt es Judikatur. RechtsanwältInnen müssen im Zivilverfahren, wenn sie wirksam entbunden sind, aussagen. Sie dürfen aber nichts aussagen, womit sie Der eigenen KlientIn Schaden zufügen könnten.

Gibt es ein Recht auf Einvernahme in Abwesenheit des Täters?

Leider gibt es im Zivilverfahren noch kein Recht der Opfer auf Einvernahme in Abwesenheit des Täters. Eine Gesetzesänderung wird momentan diskutiert.

VORANKÜNDIGUNG

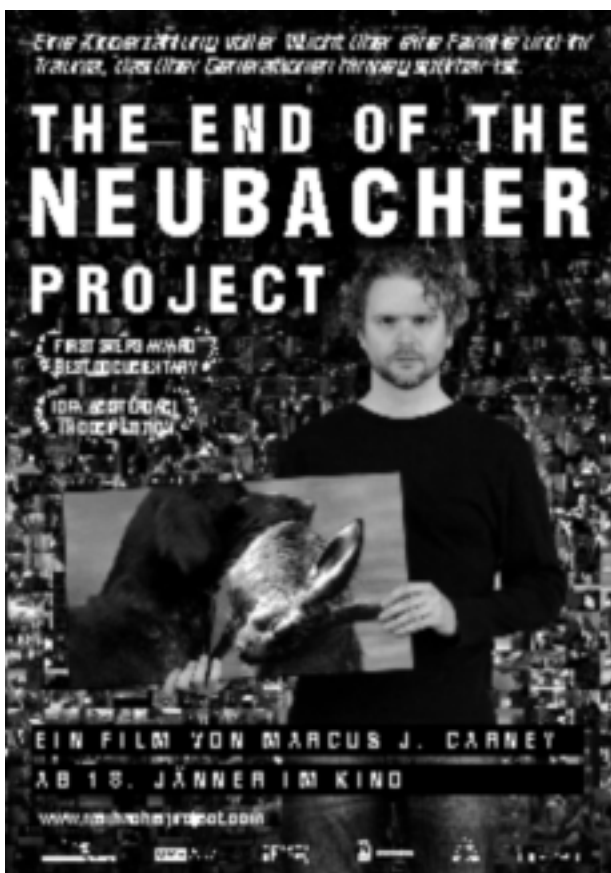
Fachtagung der AK Wien und des ÖBVP

Psychotherapie zwischen gesellschaftlicher Anpassung und Emanzipation
Oder: Wie Frau Dr. H. der alleinerziehenden Sozialhilfeempfängerin M.
half, mit ihrer total verkorksten Kindheit umzugehen.

Mittwoch, 12.3.2008
9.00 – 17.00 Uhr

Ort: Bildungszentrum der AK Wien, 1040 Wien, Theresianumgasse 16-18

Teilnahme nur nach Anmeldung. Keine Teilnahmegebühr.
Anrechenbar für die psychotherapeutische Fortbildung
im Ausmaß von acht Einheiten



*Wir wünschen Ihnen ein
Frohes Fest und einen
Guten Rutsch ins Neue Jahr!*

*Ihr Präsidium und Ihr
Bundesbüro-Team!*